

RÜSTUNG**(36) Peking interessiert an Senkrechtstartern**

Der stellvertretende Ministerpräsident Wang Chen hat gegenüber einer britischen Handelsdelegation angegeben, daß China am Kauf des britischen Senkrechtstarters Harrier interessiert sei. Harrier wird außer von den britischen Streitkräften auch von der amerikanischen Marineinfanterie geflogen. Die Äußerung Wang Chens soll, wie die chinesische Nachrichtenagentur NCNA meldete, während einer freundlichen Unterhaltung gefallen sein. Amerikanische Regierungsbeamte haben Skepsis gegenüber dem chinesischen Wunsch geäußert. Der Erwerb der Harrier-Senkrechtstarter wäre der erste bedeutende Waffenkauf Chinas im Westen. Die chinesische Äußerung ist aber auch deshalb interessant, weil Peking damit erneut seine Präferenz für britisches Flugmaterial ausdrückt. Der Verkauf von Rolls Royce-Flugzeugmotoren, die auch in chinesische Abfangjäger eingebaut werden könnten, hatte Ende 1975 zu Aufsehen geführt. Das amerikanische Einverständnis über die Lieferung der Spy-Motoren an China könnte übrigens auch ein Präjudiz für die potentielle Lieferung von Harrier-Senkrechtstartern an China geliefert haben (The Times, 5.11.77; Le Monde, 13.11.77).

(37) Neues Kampfflugzeug F-12

Nach Angaben der japanischen Nachrichtenagentur Kyodo bereitet die VR China den Bau eines neuen Kampfflugzeuges F-12 vor. Die F-12, die aller Voraussicht nach 1980 in die Serienproduktion gehen wird, ist der sowjetischen MIG-23 entsprechend konstruiert und soll mit modernisierten Rolls Royce Spey Triebkraftwerken ausgerüstet werden. Die Höchstgeschwindigkeit der mit verstellbaren Tragflächen versehenen Maschine wird auf 2,3 Mach angesetzt. Besonderes Merkmal ist die kurze Start-Lande-Distanz des Flugzeuges, die mit rd. 600 m angegeben wird. Ebenso wie Chinas gegenwärtiges Hauptkampfflugzeug, die F-9, kann die F-12 Atombomben und Luft-Luftraketen tragen, dürfte jedoch sowohl in der Reichweite, Geschwindigkeit als auch in der Beweglichkeit wesentlich überlegen sein.

Interessant ist, daß die Auswahl der MIG-23 als Vorbild für den Bau der F-12 auf einem militärischen Kooperationsprotokoll beruhen soll, das der ägyptische Vizepräsident Husni Mubarak 1976 bei seinem Besuch in Peking unterzeichnete und das für China die Lieferung einiger an Ägypten gelieferter sowjetischer MIG-23 vorsah. Es wird angenommen, daß das Protokoll während des vorgesehenen Staatsbesuches von Sadat in Peking erweitert wird. Ägypten wird danach weitere MIG-23 an China liefern und als Ausgleich chinesische Ersatzteillieferungen für seine eigenen MIG-23 erhalten.

1977 hat die VR China rd. 40.000 t Aluminium in westeuropäischen Ländern gekauft. Fachleute vermuten, daß ein Großteil der Importe für den Bau der F-9 und der neuen F-12 gedacht ist. In der Zwischenzeit sind Klagen aus Großbritannien laut geworden, daß sich der Bau der entsprechenden Produktionsanlagen in China aufgrund chinesischer Verzögerungen in die Länge gezogen hätte (SWB, 16.Nov.1977).

AUSSENWIRTSCHAFT**(38) Kanton-Messe bricht bisherige Rekorde**

Mit einem geschätzten Gesamtumsatz von etwa 2,5 Mrd.US\$ hat die 42.Kantoner Exportmesse, die am 15.11.77 ihre Tore schloß, alle bisherigen Rekorde gebrochen. Einen weiteren Rekord gab es bei der Besucherzahl, die von Hsinhua mit mehr als 30.000 angegeben wurde. Nach Aussagen des chinesischen Messesprechers habe die Bundesrepublik mit 443 Besuchern unter allen europäischen Ländern an der Spitze gestanden. Im Mittelpunkt des Messegeschehens stand der Verlauf des Stahlgeschäfts, das von den meisten Besuchern als Sensation empfunden wurde. Bereits bis Messeschluß konnten die meisten europäischen Lieferanten seit vielen Jahren nicht mehr erzielte Höchstumsätze verbuchen. Private Schätzungen bewegten sich um eine abgeschlossene Gesamttonnage von mehr als 1 Mio.t und sogar bis 1,5 Mio.t, wobei der Löwenanteil auf deutsche Unternehmen entfallen dürfte. Hauptproblem auch dieser Messe war die Preisgestaltung. Amerikaner und Russen berichteten beispielsweise, daß von ihnen i.allg. erheblich höhere Preise verlangt worden seien als von den Europäern. Die Preisdifferenzen wurden auch von den Chinesen nicht bestritten. Ein stellvertretender Messe-Direktor erklärte öffentlich, die Preise würden festgelegt "nach dem Grundsatz der Gleichheit und des gegenseitigen Nutzens, wobei internationale Marktpreise, bilaterale Handelsbeziehungen und andere Faktoren berücksichtigt werden". Insgesamt gesehen hat China die Preise durchschnittlich um 10-15% erhöht. Dies galt besonders für Textilien und Lebensmittel. Für einzelne Chemikalien und tierische Nebenprodukte gab es Preiserhöhungen bis zu 50%. Kaschmir und Federn sind äußerst knapp und teuer geworden. Nach einhelliger Meinung der Messebesucher sei die Qualität der Produkte insgesamt besser geworden. Im Preisverhalten der Chinesen wurde deutlich, daß sie einerseits danach trachteten, in Ländern mit relativ billigen Währungen einzukaufen und andererseits in Ländern mit starker Währung wechselkursbezogene Preisabschläge zu erreichen. Insofern befanden sich die Firmen der Bundesrepublik angesichts der starken D-Mark mit ihren Preisvorstellungen in einer ungünstigeren Verhandlungsposition. Die Chinesen versuchten ihnen gegenüber einen währungsbedingten Preisabschlag in Höhe von etwa 6% durchzusetzen, der die diesjährige Kursverbesserung der D-Mark gegenüber dem Dollar ausgleichen soll. Auffallend war, daß die Chinesen immer mehr am Export von Fertigwaren statt Rohstoffen interessiert waren. Das Verhältnis Rohprodukt zu Industrieerzeugnissen hat sich nach Äußerungen des Messe-Direktors in den letzten zwanzig Jahren etwa umgekehrt. Heute betrage der Export verarbeiteter Güter 65% gegenüber nurmehr 35% Rohstoffe, landwirtschaftliche Produkte und Nebenprodukte. Unter den 40.000 ausgestellten chinesischen Artikeln sollen sich 6.000 neue Produkte oder neue Muster befinden. Im Bereich der Maschinen fand besonderes Interesse eine digitalkontrollierte Drehbank und ein Mehrzweckcomputer, der pro Sekunde 500.000 Kalkulationen zustande bringen soll. Die abwartende amerikanische Haltung gegenüber einer vollständigen Normalisierung der Beziehungen zu Peking hat offensichtlich auch Rückwirkungen auf die Handelsabschlüsse zwischen Chinesen und amerikanischen Handelsvertretern in Kanton gehabt. Die chinesischen Verkäufe an ameri-